

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. dem Ministerialrathe und Vorstände des Straßenbau-Departements im Ministerium des Innern Johann Rößler anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner nahezu fünfzigjährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den österreichischen Ritterstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst:

zu ernennen:
den Generalmajor Heinrich Grafen Lamberg, Commandanten der 14. Cavallerie-Brigade, zum Commandanten der Cavallerie-Truppendivision in Stanislaw;

den Obersten Hermann Grafen Salms-Hoogstraeten, Commandanten des Uhlaneregimentes Kaiser Josef II. Nr. 6, zum Commandanten der 14. Cavallerie-Brigade, und
den Obersten Hugo de Balhazar, des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim definitiven Transfrierung in den Stand des Uhlaneregimentes Kaiser Josef II. Nr. 6, zum Commandanten dieses Regimentes;

dem Generalmajor Otto von Gerstner anlässlich der erfolgten Uebernahme in den Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei zu verleihen; die Uebernahme des Obersten Karl Erlen von Eisenbauer, Commandanten des Infanterieregimentes Erzherzog Karl Stefan Nr. 8, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei zu verleihen;

die Transfrierung des Obersten Georg Tomić, Commandanten des Kronstädter königl. ungarischen Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 24, in das k. u. k. Heer anzuordnen und denselben zum Commandanten des Infanterieregimentes Erzherzog Karl Stefan Nr. 8 zu ernennen;

die Enthebung des Oberstlieutenants Ernst Freiwendung als Lehrer an den technischen Militär-Fachkursen und dessen Eintheilung in das technische Militär-Comité anzuordnen;

den Major Dthmar Streichert, des Geniestabes, zum Lehrer an den technischen Militär-Fachkursen zu ernennen; weiter
zu verleihen:

dem Hauptmanne erster Classe Dionysius Desotovic, übercomplet im Infanterieregimente Karl I. König von Rumänien Nr. 6, eingetheilt im Gendarmiercorps für Bosnien und die Herzegovina, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens;

ferner zu verleihen:
dem Zugführer Titular-Feldwebel Adalbert Gayder, des Monturdepot Nr. 1 in Brünn, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone;

dem Dragoner Simon Opajez und dem Officiersdiener Wasil Sandul, des Dragonerregimentes Erzherzog Albrecht Nr. 9, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August d. J. dem k. u. k. Honorar-Viceconsul Luka Petrovich das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. September d. J. dem Bürgermeister in Budweis Josef Kneißl in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, ferner dem Bürgermeister-Stellvertreter dieser Stadt Josef Tasek sowie dem Stadtrathe Josef Knapp das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. dem Postcontrolor Victor Ruckgaber in Wien anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Ober-Postcontrolors allergnädigst zu verleihen geruht.

Wittel m. p.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Professor am Communal-Gymnasium in Triest Nikolaus Kavalico zum Hauptlehrer an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz ernannt.

der ganze Weltmechanismus schwerlich gut arbeiten würde.

Bei der Trägheit denken wir unwillkürlich an Menschen, welche ungern arbeiten. Als ein träges Thier gilt der arbeitsame Esel, weil er langsamer als sein naher Verwandter, das Pferd, ist, und einen trägen Menschen vergleicht man deshalb oft genug mit dem gutmüthigen Grauthier. Und doch thut man beiden unrecht, denn die Trägheit ist ein Naturgesetz, eine Erscheinung als Folge bestimmter Ursachen; und wenn wir einen Menschen von seiner Trägheit heilen wollen, so müssen wir die Ursache der Erscheinung beseitigen.

Der träge Mensch, welcher sich in sitzender Stellung befindet, hat keine Lust aufzustehen, denn die Trägheit besteht in dem Streben, in derjenigen Lage oder Stellung zu beharren, in welcher man sich zu einer gegebenen Zeit befindet. Es muss erst eine Kraft aufgewendet werden, komme diese von außen oder innen, um den Trägen aus seiner Ruhe zu bringen. Aber auch umgekehrt tritt dieselbe Erscheinung auf, denn einmal in Bewegung, gestattet die Trägheit nicht ein Aufhören derselben, ohne dass ein Kraftaufwand nöthig wäre. Der Arm, welcher in Bewegung ist, um mit dem Hammer einen Schlag auf den Amboss auszuführen, konnte nur in Bewegung gesetzt werden durch ein gewisses Quantum von Kraft; aber er kann auch nicht in seiner Bewegung aufhören, ohne dass ihm eine gleiche Kraftmenge entgegengestellt wird. In diesem Falle übt der Amboss den Widerstand gegen die weitere Bewegung des Armes aus; er übernimmt die Kraft, welche auf den Arm übertragen war, und aus der Bewegung des Armes in seiner ganzen Masse wird

Nichtamtlicher Theil.

Erzherzog Ladislaus Philipp †

Tief erschüttert vernehmen die treuen Völker Oesterreichs die Nachricht von dem plötzlichen Tode eines erlauchten Mitgliebes unserer geliebten Kaiserfamilie, das durch Gottes unerforschlichen Rathschluss in der Blüte der Jahre dahingeshieden! Unermesslich ist der Schmerz der durchlauchtigsten Eltern, und mit ihnen trauert das Allerhöchste Herrscherhaus an der Bahre eines hochbegabten Prinzen, der ob seiner edlen Eigenschaften allgemein geliebt und verehrt ward.

Die Bevölkerung, welche sich innig verwachsen fühlt mit dem geliebten Herrscherhause, jederzeit innigen Antheil an Freud und Leid in der Kaisersfamilie nimmt, trauert tief bewegt mit an dem Sarge des vereinigten Erzherzogs, und die rein menschliche Theilnahme tritt bei den herzlichsten Sympathien, die der hohe Verbliebene in allen Schichten der Bevölkerung genoss, umso stärker hervor. Die tiefe Trauer, den der Tod des Dahingeshiedenen erweckt, die rührende Theilnahme, das innigste Mitgefühl, das sich allenthalben kundgibt, möge in den unsäglich schweren Stunden dem durchlauchtigsten Elternpaare Trost gewähren! Die Bevölkerung sendet aber ihre Gebete zum Himmel, der Allmächtige möge den tiefen Schmerz der erlauchten Eltern und des Allerhöchsten Kaiserhauses lindern!

Ueber das plötzliche, unerwartete Dahinscheiden des Herrn Erzherzogs ist uns gestern nachmittags folgende telegraphische Nachricht zugekommen:

Budapest. Erzherzog Ladislaus ist um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr vormittags gestorben. — Ueber die letzten Stunden des Herrn Erzherzogs wird berichtet: Gestern Abend war der Zustand noch befriedigend; gegen 11 Uhr nachts trat jedoch Blutvergiftung ein, welche äußerst heftig verlief. Der Prior des Jesuitenklosters spendete schließlich dem hohen Kranken die letzte Delung, welche der Herr Erzherzog bei vollem Bewusstsein und frommen, gott-ergebenen Herzens entgegennahm. Heute gegen 10 Uhr vormittags trat Agonie ein; um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr verschied der Herr Erzherzog. Die durchlauchtigsten Eltern und der Bruder des höchsten Verstorbenen, Erzherzog Josef Augustin, waren am Sterbebette anwesend.

eine Bewegung der Moleküle des Ambosses, welche sich als Wärme äußert.

Wenn der Vergleich mit der Trägheit des Menschen auch nicht ganz auf die Trägheit als Naturkraft passt, weil dort noch psychische Erscheinungen mitwirken, so wird derselbe uns doch in geeigneter Weise einführen in das Wesen der Trägheit. Da man unter diesem Wort gewöhnlich die Unlust zur Bewegung versteht, so bedient man sich in der Physik außerdem des Namens «Beharrungsvermögen», weil die Trägheit auf einer Reigung der Körper, in ihrer jeweiligen Bewegung oder ihrem Stillstand zu beharren, beruht. Vor uns steht ein Glas Wein, auf welchem an der uns zugekehrten Seite ein Korkstückchen schwimmt. Um dieses nicht herunterzuschürfen, drehen wir das Weinglas nach der andern Seite herum; aber das Korkstückchen schwimmt noch vor uns auf dem Wein, es hat sich nur ein winziges Stückchen nach der gleichen Richtung fortbewegt. Der träge Stoff ist in diesem Falle der Wein, und die Reibung an dem Boden und den Seiten des Weinglases üben eine zu geringe Kraft aus, um die Trägheit zu überwinden. Dreht man das Glas aber längere Zeit nach derselben Richtung herum, so summirt sich die durch die Reibung gelieferte Kraft und der Inhalt des Glases bewegt sich immer schneller in der Richtung des Gefäßes. Fehlt lassen wir das Glas ruhig stehen, so wird sich der Inhalt desselben infolge der Trägheit weiter herumschwingen und erst, wenn durch die Summe der Reibung die bewegende Kraft des Weines ersetzt ist, wird die Umdrehung der Flüssigkeit aufhören.

Feuilleton.

Trägheit.

Von C. W. Gundlach.

I.

Es gibt Dinge, welche uns täglich vor Augen stehen, für welche aber der großen Mehrheit der Gesellschaft das Verständnis fehlt. Noch sind wir nicht auf jener Höhe der allgemeinen Cultur angelangt, von welcher aus alle mit einer guten volkstümlichen Bildung versehenen Menschen die einfachsten Dinge in ihre Vorstellung aufgenommen haben. Auf Schritt und Tritt begegnen uns Leute, welche wohl gelernt haben, dass der Wechsel von Tag und Nacht in der Umdrehung der Erde um ihre Achse seine Ursache habe, die aber nicht imstande sind, sich den Vorgang vorzustellen, mithin eines klaren Begriffes von der erlebten Naturwahrheit ermangeln.

Es wird darum keineswegs als überflüssig zu betrachten sein, wenn wir uns bei der Wissenschaft nach solchen Dingen erkundigen und sie dann in einer freien Sonntagsstunde gemeinsam besprechen. Heute wollen wir uns nun zwar keine von den hier erwähnten Naturerscheinungen, sondern eine andere, ebenso alltägliche ansehen, um sie einmal ihrem ganzen Wesen nach kennen zu lernen. Sie steht bei dem thätigen und trägen Menschen in keinem guten Rufe, doch werden wir bald sehen, dass sie — nämlich die Trägheit — viel besser als ihr Ruf, dass sie ein wichtiges Triebrad in der großen Weltenuhr ist, und dass ohne sie

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. September.

In jenen Kronländern, wo die Landtagswahlen bereits ausgeschrieben sind, ist die Wahlbewegung bereits in vollem Fluss. In Dalmatien haben die Wahlen bereits begonnen, hierauf folgen die Wahlen in Görz und Gradiska und dann jene in Galizien. In Tirol sind die Neuwahlen noch nicht anberaumt.

Der deutschliberale Reichsraths-Abgeordnete Dr. Wilhelm Pichler, welcher den Städtebezirk Saaz-Postelberg-Brüx vertrat, hat sein Mandat niedergelegt.

Das ostgalizische Centralwahlcomité verlautbart einen Wahlaufruf, in welchem die Wählerschaft zur Eintracht sowie zum nationalen und socialen Frieden aufgefordert und die Wahl solcher Landtagscandidaten empfohlen wird, welche warme Vaterlandsliebe, Verständnis für die Bedürfnisse des Staates und das Bestreben, die Rechte der Landesvertretung zu wahren, bekunden. Der Wahlaufruf fährt sodann fort: <Durch unsere umsichtige Thätigkeit haben wir das Vertrauen des Monarchen erworben, der nicht aufhört, uns mit seinem gerechten Schutze zu umgeben und dessen Name dem dankbaren Volke stets theuer sein wird.> Zum Schlusse bezeichnet der Wahlaufruf eine gemeinsame Arbeit der Polen und Ruthenen, der Grundbesitzer und der Landbevölkerung, der Stadt- und Dorfgemeinden im Interesse des Wohles des Landes als nothwendig.

Alle deutschen Blätter beschäftigen sich mit der Rede Kaiser Wilhelms, in der die scharfen Worte gegen die socialdemokratischen Agitatoren gefallen sind, welche das Gedankfest zu Schmähungen gegen das Nationalgefühl und den verstorbenen Kaiser benützten. Die Meinung darüber, ob die Vorlegung eines Ausnahmegesetzes damit angekündigt sei, ist getheilt, und die <Köln. Ztg.>, die diese Ankündigung darin nicht erblicken zu können erklärt, beruft sich darauf, daß der Kaiser nicht an den Reichstag, sondern an das Volk appelliert habe.

Im Laufe der nächsten Woche werden sich sämtliche Mitglieder des italienischen Cabinets wieder in Rom befinden, und der Ministerrath wird sich sofort mit einer Reihe wichtiger Fragen zu befassen haben, an deren Spitze das öffentliche Sicherheitswesen steht. Die Reorganisation der Sicherheitsbehörden erweist sich, wie aus Rom geschrieben wird, als eine dringende Nothwendigkeit, die durch verschiedene Vorkommnisse der jüngsten Zeit neuerdings in das grellste Licht gerückt wurde.

Das <Journal de Bruxelles> erklärt die Meldung, daß die letzten Ereignisse die belgische Regierung veranlaßt hätten, ihre Ansichten betreffs der Congofrage zu ändern, und daß in der nächsten Zeit eine Enquête in dieser Frage stattfinden soll, für unbegründet. Dasselbe Blatt hält es für unmöglich, daß im Laufe der nächsten Parlamentssession eine Angliederung des Congothaates an Belgien erörtert werden würde.

In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Curzon, daß die von der Behörde des Congothaates eingesandten Schriftstücke über die Hinrichtung Stokes nicht alle gewünschten Auskünfte enthalten. Das Schriftstück wurde geprüft. — Das Unterhaus nahm die Approbationsbill in dritter Lesung an. — Das

Oberhaus erledigte die Approbationsbill in sämtlichen Lesungen.

Die von einem Budapest Blatte veröffentlichten sensationellen Nachrichten aus Constantinopel über angebliche Missethaten, welche seitens türkischer Truppen in verschiedenen Ortschaften und Klöstern der Umgebung von Erzindjian begangen worden wären, werden von officieller Seite als Erfindung bezeichnet und sind auf die Verfolgung und Gefangennahme einiger Briganten zurückzuführen. Ebenso wird die Meldung eines Mailänder Blattes, wonach bulgarische Banden neuerlich in die Türkei eingedrungen wären, formell dementiert. Seit der Affaire von Janikli ist keine bulgarische Bande auf türkischem Gebiete aufgetaucht. Die Behauptung des erwähnten Mailänder Blattes inbetreff angeblicher Drohbriese wird gleichfalls als falsch bezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Hauseinsturz.) Wie aus Fünfkirchen berichtet wird, ist dort das im Umbau begriffene Haus des Advocaten Dr. Michael Kerek in der Franciscanergasse eingestürzt und begrub 34 Arbeiter unter seinen Trümmern. Bei den Räumungsarbeiten konnten bisher im ganzen vier Leichen geborgen werden. Auf dem Schauplatze der Katastrophe spielten sich erschütternde Scenen ab.

— (Ein Redacteur überfallen.) Aus Paretto meldet man: Der Redacteur der <Patria>, Professor Matheich, wurde am 4. d. abends im Redactionslocale von zwei jung-nationalen Trientinern, Gambari und Lascher, wegen einer in dem genannten Blatte veröffentlichten, alle Demonstrationen verurteilenden Notiz überfallen und thätlich beleidigt.

— (Das Herz Kosciusko's.) Aus Rom wird dem <B. Z.> gemeldet: Die Grafen Morosini in Benedig schenken dem polnischen Museum in Rapperswyl das Herz des polnischen Nationalhelden Kosciusko, das bisher im Besitz jener Familie war. Die Ueberführung findet im laufenden Monat statt. Der Leib Kosciusko's liegt in der alten Krakauer Königsgruft. Das Museum in Rapperswyl, im schweizerischen Canton St. Gallen am Züricher See, wurde vom Grafen Plater gegründet und hat seinen Platz in der alten Grafenburg.

— (Der Aufführung biblischer Stoffe) auf dem Theater setzte die russische Regierung bisher ein energisches Verbot entgegen. Gegenüber dem Erfolge des Rubinschenschen <Christus> in Bremen und der weitgehenden Verehrung des Meisters in Russland soll nun die Aufführung des <Christus> auf der Bühne auch in Russland gestattet werden, und zwar durch ein Specialdecret des Zaren.

— (Die Zahl der Verbrechen) nimmt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in erschreckender Weise zu. Im Jahre 1894 wurden in der Union 10.000 Personen ermordet, während in ganz Großbritannien die Zahl der Morde nur 500 betrug. An vielen Morden in den Vereinigten Staaten trägt ohne Zweifel die Unsitte des Revolvertragens Schuld.

— (Cholera.) In Tarnopol ist am 3. d. M. eine Erkrankung vorgekommen, drei früher erkrankte Personen sind gestorben. Am 4. d. M. ist ein Todesfall und keine neue Erkrankung vorgekommen.

— (Der Prinz von Wales als <Chairman>.) Aus London schreibt man: Nirgends, wo der

Wohlthätigkeitsfuss sich äußert und in einem Biebesmal den Ausdruck edlen Gemeinfinnes findet, entzieht sich der Prinz von Wales dem nobile officium, dem Feste, zu präsidieren. Er ist sicherlich der populärste <Chairman>, den es je im Vereinigten Königreich gegeben hat, und er ist es seit vielen Jahren. Auf den Banketten ist er sehr wenig und liebt auch keine lange Ausdehnung des Maltes. Ueber eine Stunde mag er nicht am Tische sitzen, und auch die Zahl der Trinksprüche liebt er nicht über die heilige Drei auszudehnen. Regelmäßig wird dem hohen Gaste Tags vorher das Menu zugesandt; er sendet es pünktlich zurück, nicht ohne die und da einige Bemerkungen beizufügen. Wo er erscheint, kommen von seiner Dienerschaft zwei Aufwärter in scharlachener Livree sowie ein Page mit (der im schwarzen Gesellschaftsangewe mit weißer Weste auftritt) und sorgen für die Bedienung ihres erlauchten Herrn. Als Getränk dient dem Prinzen Champagner, den er selbst mitbringt. Auch seine eigenen Cigarren werden ihm nach Tisch gereicht. Spricht er, so pflegt er kurz vor seinem Trinkspruch einige Notizen auf kleine Papierstreifen zu machen.

— (Ein Heuchler.) Dem Commandanten des vierten österreichischen Corps, dem Grafen Festetics, wurde in der Schlacht bei Königgrätz das linke Bein geschmettert und er mußte sich einer Amputation unterziehen. Mit stoischer Ruhe ertrug er dieselbe, keine Wimper zuckte, während sein alter treuer Diener Anton Gruber sah Sie sich nur den Heuchler an, wandte sich der Graf zu den behandelnden Aerzten, heult und weinst über alte Kerl wie ein Hund und freut sich dabei wie ein Schneekönig, daß er von heute ab nur noch einen Stiefel zu putzen braucht.

— (Blitzschläge in Frankreich.) Boriges Jahr wurden in Frankreich 147 Männer und 47 Frauen vom Blitz erschlagen. Die Zahl der Männer ist bei diesen Unglücksfällen stets bedeutend größer als die der Frauen.

— (Der größte Bienenstock der Welt.) Der größte Bienenstock der Welt befindet sich in Kalifornien in einem Granitfelsen mit zahlreichen Rissen und Klüften. Der Felsen heißt Ven Rock (Bienenfelsen) und enthält in den tiefen Zerklüftungen eine große Menge Bienen, welche ringsherum in ungeheurer Menge schwärmen. Die Bienen haben in den langgebehten Zerklüftungen große Honigvorräthe, welche nicht herausgefördert werden können. Nur jene Vorräthe, welche nahe an der Oberfläche sich befinden, werden alljährlich gesammelt, und dieselben betragen regelmäßig einige hundert Kilogramm vor-

trefflichen Honigs. — (Kohlenverbrauch auf Dampfern.) Ueber den Kohlenverbrauch der Dampferflotten bringt die Zeitschrift <Stahl und Eisen> interessante Mittheilungen. Die Gesamtflotte der größten transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, des norddeutschen Lloyd, verbraucht an Kohlen im Jahre 1869 159.010 Tonnen, 1882 760.066 Tonnen, was in der Betriebs-Periode 1869 bis 1892 die Ziffer von 8.203.799 Tonnen darstellt. Mit dieser Kohlenmenge haben die Lloydsschiffe durchlaufen im Jahre 1869 385.020 Seemeilen, 1892 2.840.824 Seemeilen, was dem 131fachen Umfange der Erde entspricht. Bemerkenswert ist auch der Vergleich zwischen den Kosten für den Kohlenverbrauch eines Schnelldampfers und eines gewöhnlichen Dampfers. Der größte Schnelldampfer, <Fürst Bismarck>, besitzt einschließlich Passagiere und Ladung 11.000 Tonnen Displacement und legt die

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(24. Fortsetzung.)

Plötzlich wurde diese Friedensidylle durch den schrillen Ton der Vorgangsklingel unterbrochen, und als Fräulein Blum hineilte und öffnete, stand zu ihrem maßlosen Erstaunen Herr von Saffen vor ihr.

Mit einem Anflug von Belustigung sah der Staatsanwalt auf das alte Fräulein, dem das Erstaunen über seinen Anblick auf dem Gesichte stand.

<Guten Tag, Fräulein Blum!> sagte er mit weltmännischer Gemandtheit. <Verzeihen Sie mein formloses Eindringen in Ihr Heim, aber meine Billy hat mich auf Ehrenwort verpflichtet, Sie zu besuchen, weil es gar so schön bei Ihnen sei!>

<Sehr erfreut, Herr Staatsanwalt,> erwiderte Fräulein Blum knigend. <Bitte, treten Sie näher. Sie finden Ihr Töchterchen und Fräulein von Lettowicz eben bei mir!>

<Schön, daß du kommst, Papa!> begrüßte Billy den Eintretenden und zog mit Eifer einen langen Nähfaden in die Höhe. <Ich habe gerade sehr viel zu thun und Fräulein liest uns dabei etwas vor.>

Diese allkluge Bemerkung löste den allseitigen Bann der Befangenheit über einen so ungewöhnlichen Gast, und die Wirtin sagte lächelnd:

<Herr von Saffen, ich führe ein sehr strenges Regiment. Bei mir muß es sich jeder aus eigenem Antrieb so gemütlich machen, wie er Lust hat, und sich doch der Hausordnung fügen. Demgemäß bitte ich Sie, sich zu setzen, diese Tasse Kaffee von mir an-

zunehmen und sich eine Cigarre anzuzünden, welche ich Ihnen leider nicht anbieten kann. Außerdem müssen Sie sich aber noch für einige Minuten unserer Lectüre anbequemen, denn wir sind gerade an einer sehr poetischen Stelle.>

<Was lesen denn die Damen?> fragte er mit einem Blick auf Sabine, welche ihn nur durch eine stumme Verneigung begrüßt hatte.

<Ein halbes Jahrhundert, vom Grafen Adolf von Schack,> erwiderte sie.

<Ich muß zu meiner Schande bekennen, daß ich keine Ahnung von dem Buche habe, geschweige von seinem Inhalt!> gestand er ehrlich.

<Es ist wundervoll geschrieben!> versicherte Fräulein Blum.

<Ja!> stimmte Billy bei, und alle brachen über dieses Urtheil in ein heiteres Gelächter aus, was das Kind sehr zu überraschen schien.

<Dann bitte,> mahnte Herr von Saffen, <ich möchte um keinen Preis ein Störenfried sein!>

Fräulein Blum winkte ermutigend, und Sabine las mit ihrem klangvollen Organ aus dem formvollendeten und poetischen Werke des Grafen Schack weiter vor.

Herr von Saffen fühlte sich dermaßen davon gefesselt, daß er, als er bei der Vorleserin Ermüdung zu erkennen glaubte, sich mit den Worten zum Ablösen bereit erklärte:

<Gestatten die Damen, daß ich mich für die gütige Aufnahme in diesem bevorzugten Kreise dankbar erweise und das Vorleseramt jetzt übernehme?>

<Wir sind stolz darauf, Herr Staatsanwalt!> erwiderte Fräulein Blum und reichte ihm freudig bewegt das Buch.

<Es ist wirklich wundervoll geschrieben!> erklärte er und las dann mit Eifer und Interesse weiter.

Leider wurde die Harmonie dieses kleinen, gemütlichen Kreises bald darauf wiederum durch einen schrillen Klingelzug unterbrochen und Hellwig erschien mit der Bestellung vor seinem Herrn: <Ich soll Herrn Staatsanwalt melden, daß Herr Affessor Gerdt gekommen ist und gnädiger Herr die Güte haben möchte, herabzukommen.>

<Schade!> sagte Fräulein Blum, während Hellwig seine klugen Blicke leuchtend über die kleine Besprechung gleiten ließ. Er mochte wohl so seine eigenen, vielleicht nicht ganz unberechtigten Gedanken über demselben haben. Mit Wohlgefallen blieben sie auf dem stillernsten Antlitz der jungen Erzieherin haften.

<Es ist gut, Hellwig,> befohl Herr von Saffen. <Sagen Sie dem Herrn Affessor, ich würde sofort erscheinen!>

Der Diener eilte, den Befehl auszuführen, und sein Herr legte mit Bedauern das Buch aus der Hand und erhob sich.

<Haben Sie Dank, liebes Fräulein,> sagte er, <daß Sie mir trotz meines fedden Eindringens so freundliche Aufnahme gewährten. Es war mir eine höchst genussreiche Stunde, die ich bei Ihnen verleben durfte!>

<Ich habe zu danken für die Ehre, welche meinem bescheidenen Heim zutheil wurde!> entgegnete das alte Fräulein und geleitete ihren Gast, welcher sich stumm

Strecke Hamburg-Newyork, bei 19 Knoten Durchschnittsfahrt in 190 Stunden zurück, wobei seine Maschine mit 15.600 Pferdekraften total 2223 Tonnen Kohlen consumiert. Die gleiche Strecke legt der Dampfer «Patria» mit 13.360 Tonnen Displacement bei 13 1/2 Knoten Durchschnittsfahrt in 267 Stunden zurück; seine Maschine mit 4300 Pferdekraften verzehrt hierbei etwa 861 Tonnen Kohlen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 19. d. M. dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Verbanung des linken Ufers des Kulpa-Flusses bei Opatowitz, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht. —

(Vom Landhause.) Bei den vor kurzem in Angriff genommenen Renovierungsarbeiten im hiesigen Landhause, in dem das k. k. Landespräsidium, das Landes Schuldepartement und die Hilfsämter der k. k. Landesregierung untergebracht waren und in welchem sich auch die Amtswohnung des Herrn Landespräsidenten befand, zeigten sich derartige durch das Erdbeben angerichtete und auch ob Alters des Gebäudes selbst zutage getretene Schäden, dass von einer am 5. d. M. abgehaltenen Commission der Beschluss gefasst wurde, vorerst den Tract in der Herrengasse sowie später auch jenen in der Salendergasse, in welchem sich derzeit noch die Registratur der k. k. Landesregierung befindet, gänzlich zu demolieren. —

(Die Einlösung der Einsernoten.) Nach dem heute publicierten amtlichen Ausweis verbleiben mit Ende August 1895 nur mehr 2,184.965 Stück Einsernoten im Umlaufe. Seit der Einberufung der Staatsnoten zu einem Gulden seit Juli 1894 wurden eingelöst und vernichtet 55,698.396 fl.

(Stacheldraht-Baun.) Es sind uns viele Beschwerden über die Anbringung des Stacheldrahtzaunes beim Rondeau vor dem Museum gekommen. Mit voller Berechtigung klagen insbesondere Damen über diesen Gefahrenbringer, dem bereits zahlreiche Kleider zum Opfer gefallen sind. Höchst unangenehm machte sich der Stachelmeinen Flächten tatsächlich ein gefährliches Hindernis bilden. Aber auch bedenkliche Verletzungen hat dieser Stachelzaun verursacht, was ja begreiflich ist, wenn man bedenkt, dass kleine Kinder der Tüde dieser ebenso gefährlichen als geschmacklosen Umzäunung ausgesetzt sind. Die Stacheldrahtzäune wurden aus Amerika bei uns eingeführt; dorthin oder in die innerafrikanischen Dschungeln gehören sie auch, und dort dürften sie auch nicht viel Schaden anrichten. Wenn eine wilde Büffelherde aus der amerikanischen Prairie in eine friedliche Farm einbrechen will, so wird man vernünftigerweise gegen die Anbringung solcher Stachelzäune nichts einzuwenden haben. Wegen eines wilden Büffels, der sich seine Pfote blutig ritzte, wird schwerlich der Schutz des amerikanischen § 335 (Vergehungen und Uebertretungen gegen die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit) angerufen werden können. Wohl aber ist es unstatthaft, dass die frequenten Anlagen einer Stadt mit einem solchen am Erdboden bahnhinreichenden Gefahrenbringer versehen sind. Nachdem am 1. October die Theater Saison beginnt, die Wege beim Museum sodann in der Nacht stark frequentiert werden, haben wir nunmehr, als vollkommen zeitgemäß, den berechtigten Beschwerden Raum gegeben.

(Witterung.) Hitze und Dürre halten leider beschwerliche an, und heiß ersehnt der Landmann das kalte Wasser. In vielen Gegenden herrscht bedrohlicher Wassermangel; das Gemüse ist in Oberkrain durch Regen fast vernichtet worden.

gegen Sabine verneigt und Lilly auf den Kopf gehauptete sie.

«Ich habe den Herrn Staatsanwalt noch niemals wohlwollend gesehen, immer nur in dieser feinen, ihm zu verkehren!»

«D, er kann auch sehr schelten!» rief Lilly und gab die Schultern in die Höhe.

Sabine schwieg und schaute sinnend durch das geöffnete Fenster ins Weite. Sie verlor an Boden hatte sie ne ritterliche, gemüthvolle Art und Weise sie besser und liebenswerter als anderswo.

Unten im Rauchzimmer des Hausherrn trat der Wirth dem Eintretenden entgegen.

«Das Neueste!» emfieng er ihn. «Das Allerneueste! Herr von Saffen muß aus dem Damenheim herabkommen werden, damit man seiner habhaft werden kann! Solltest du etwa einen modernen Raub der Sabinerinnen aufführen wollen?»

«Gerdt,» erwiderte der Geneckte ernst, «heute ist es mir aufs neue klar geworden, dass sich unsere invidiöse Eigenart gleich einem Stempel unserm Heim

(Fortsetzung folgt.)

(Von den Unterkrainer Bahnen.) Nach einer uns zugehenden Nachricht beabsichtigt die k. k. Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen das Aufnahmsgebäude in der Station Reifnitz durch den Zubau eines Warteraumes zu erweitern und hat die bezüglichlichen Pläne zur behördlichen Genehmigung bereits übergeben. —

(Fahrmarktverbot.) Wegen der herrschenden Ruhrkrankheit hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft Vittal die Abhaltung des auf den 9. d. M. fallenden Fahr- und Viehmarktes in St. Veit bei Sittich verboten. —

(Pferdeprämiierungen.) Am 5. und 6. d. fanden in Stein und Oberlaibach Pferdeprämiierungen statt. Die Jury bestand aus den Herren: k. u. k. Rittmeister Johann Deutler von Helldorf, Vicepräsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Josef Friedrich Seunig und Secretär Gustav Pirz. In Stein erhielten Prämien: Für Mutterstuten mit Saugfohlen: Anton Plahuta aus Bahove 35 fl., Johann Cepul aus Potol 20 fl., Johann Dezman aus Bahove, Andreas Mejada aus Komenda, Mathias Bobborsel aus Zagorica je 15 fl., Johann Repic und Valentin Grabiszel aus Tersain silberne Medaillen; für junge Stuten: Johann Urh aus Bapvolj 25 fl., Anton Boubaz aus Morautsch 20 fl., Josef Docal aus Nebenj 15 fl., Johann Nebes aus Prezrene und Johann Lap aus Beje silberne Medaillen; für Stutfohlen: Anton Plahuta aus Bahove, Michael Zmerzlikar aus Koseje je 10 fl., Bartholomäus Slabnik aus Ober-Tucheln, Primus Dvel aus Tersain und Anton Cervinc aus Potol silberne Medaillen. In Oberlaibach erhielten Prämien: Für vorgeführte Mutterstuten mit Saugfohlen: Franz Mraz aus Pleštica 35 fl., Johann Artač aus Bresowitz 20 fl., Franz Oven aus Podsmrek, Georg Meden aus Bigaun, Andreas Marinka aus Inner-Goriza je 15 fl., Paul Knežar aus Sinagoriza und Joh. Počivalnik aus Laibach je eine silb. Medaille; für junge belegte Stuten: Franz Remškar aus Log 25 fl., Johann Jeraj aus Schweinbüchel 20 fl., Georg Meden aus Bigaun 15 fl., Martin Pirz aus Matena und Paul Petlovšek aus Oberlaibach je eine silberne Medaille; für Stutfohlen: Karl Artač aus Innergoritz, Andreas Petelen aus Stein je 10 fl., Johann Počivalnik aus Laibach, Franz Majbil aus Voitsch und Johann Volar aus Horjul je eine silberne Medaille.

(Rindfleisch-Preise.) Im Monate August d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 60 kr., in Beldes 60 kr., in Hsling 46 kr., in Kropp 44 kr., in Gurkfeld 52 kr., in St. Barthelma 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Landstraf 44 kr., in Nassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in Vittal 50 kr., in St. Martin bei Vittal 48 kr., in Sagor 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Gottschee 43 kr., in Großflachitz 44 kr., in Reifnitz 46 kr., in Miltling 44 kr., in Tschernembl 40 kr., in Rudolfswert 53 kr., in Seisenberg 52 kr., in Treffen 48 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Krainburg 52 kr., in Bischofsack 50 kr., in Neumarkt 54 kr. —

(Vom Großglockner.) Man schreibt aus dem oberen Müllthale vom 4. d. M.: Der Großglockner war in der abgewichenen Woche bei dem anhaltend schönen Wetter der Zielpunkt von 37 Fremden, welche mit ebenso viel Führern in 22 Partien dessen Spitze erklimmen haben. Nebst ihm wurde die Hohe Riffel von 3 Herren und 1 Dame mit 3 Führern und das Wiesbachhorn von 2 Herren und 1 Dame mit 2 Führern bestiegen. Im Glocknerhause verweilten in der Zeit vom 25. bis 31. ten August 392 Fremde. Von diesen kamen 187 von Heiligenblut, 126 von Ferleiten, 9 von Rals, 62 vom Glocknerabstiege und 8 von anderen Richtungen. Bis 31. August waren in der heurigen Saison 3409 Fremde im traulichen Touristenheim an der Pasterze.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 18. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Gemeinde Neuthal im politischen Bezirke Stein, wurden der Grundbesitzer Valentin Sipovšek von Jastrobje zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Franz Volčakar von Neuthal und Josef Mali von Bela zu Gemeinderäthen gewählt.

(Concurrenzverhandlung.) Inbetreff der Renovierungsarbeiten an der durch das Erdbeben beschädigten Tirnauer Kirche fand die Concurrenzverhandlung statt. Die Concurrenzfactoren haben sich für einen neuen Plan ausgesprochen, nach welchem beide Thürme ausgebaut werden und die Kirche stillvoll sacadirt werden soll; hiedurch wird ein einheitlicher Stil im ganzen Umfange zur Geltung kommen, was bisher nicht der Fall war. Die Mauern der Thürme werden zwar etwas niedriger, die Dachstühle jedoch dementsprechend höher hergestellt werden. Nach dem neuen Plane wird die Kirche ein prächtiges Bild bieten. Die Kosten der Renovierung betragen gegen 13.000 fl. Die Concurrenzverhandlungen hinsichtlich der anderen Pfarrkirchen finden demnächst statt.

(Zur Stadtregulierung.) Wie man uns mittheilt, wird demnächst auch Architekt Fabbiani den Entwurf seines Stadtregulierungs-Planes in einer Gemeinderaths-Sitzung erläutern und Architekt Baumann

einen Baulinienplan vorlegen. Wir haben bereits dem Entwurfe des Herrn Fabbiani, der vieles Bemerkenswerthes enthält, eine eingehendere Besprechung gewidmet. Der Gemeinderath wird jedenfalls nach dem Grundsätze «Prüfet alles und behaltet das Beste» jedem Entwurfe das entnehmen, was unter Rücksichtnahme auf die bescheidenen Mittel, welche derzeit der Gemeinde zu Zwecken der Regulierung zur Verfügung stehen, durchführbar erscheint und durchgeführt werden muß. Wir werden noch wiederholt Gelegenheit haben, auf den für die Bevölkerung und Stadt hochwichtigen Gegenstand zurückzukommen; auf eines möchten wir jedoch die Aufmerksamkeit der berufenen Factoren schon jetzt lenken: die Regulierung, eventuell Neuanlage einer Zufahrtsstraße zum Bahnhofe der Staatsbahnen in der Schischka. Die jetzige Zufahrt von der Maria-Theresienstraße zum Gütermagazine spottet jeder Beschreibung und ist Gegenstand des gerechten Erkannens jedes Fremden, der sie zufälligerweise passirt. Vom ästhetischen Standpunkt abgesehen, bildet sie thatsächlich ein Hindernis für den gewaltigen Frachtenverkehr, der sich auf den Staatsbahnen in Laibach entwickelt hat, was wohl zur Genüge daraus erhellt, dass zwei breiter beladene Fuhrwagen in der Rudolfsbahnstraße nicht nebeneinander vorbeifahren können und Unfälle, besonders zur Winterzeit, gar nicht zu den Seltenheiten gehören. Ein weiterer Umstand tritt auch hinzu, der die Lösung dieser Frage noch acuter erscheinen lässt. Wie bekannt, hat Se. Excellenz der Herr Präsident der österreichischen Staatsbahnen einer gemeinderäthlichen Deputation gegenüber die Errichtung einer größeren Maschinenwerkstätte in Laibach in Aussicht gestellt, die sich zweifellos an das bereits bestehende Heizhaus angliedern wird. Es ist selbstredend, wie sehr die Dringlichkeit einer entsprechenden Zufahrtsstraße hiedurch erhöht wird und wie unumgänglich erforderlich es ist, die Regulierung baldigst in Angriff zu nehmen.

(K. k. österreichische Staatsbahnen.) Die k. k. Generaldirektion verlaubbart folgende Beschränkung in der Benützung der dritten Wagenklasse bei den Schnellzügen, gültig vom 1. September 1895. Die dritte Wagenklasse bei den Schnellzügen darf nur mit Fahrkarten für und über 120 Kilometer und nur gegen Entrichtung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages für die mit den Schnellzügen durchfahrenen Strecken benützt werden. Hierbei ist es gleichgültig, ob die Karte rücksichtlich der ganzen Strecke, für welche sie gültig ist, oder im Anschlusse von oder auf einen Personenzug nur innerhalb eines Theiles derselben für Schnellzüge benützt wird. Bei jenen Schnellzügen, welche nur eine beschränkte Anzahl Wagen dritter Klasse führen, ist dies durch Einklammerung der Wagenklasse (3) im Kopfe der Fahrordnung der betreffenden Züge ersichtlich gemacht. — In der Strecke Wien-Salzburg besteht bei dem Schnellzuge Nr. 5 eine solche Beschränkung in der Weise, dass dieser Zug nur zwei Wagen dritter Klasse führt und nach Maßgabe der schon besetzten Plätze in der Ausgangsstation die Kartenausgabe dritter Klasse eingestellt wird. — In der Strecke Wien-Eger erst eht bei den Schnellzügen Nr. 3 und Nr. 4 eine Beschränkung in der Weise, dass diese Züge nur je einen Wagen dritter Klasse führen und nach Maßgabe der schon besetzten Plätze in der Ausgangsstation die Kartenausgabe dritter Klasse sistiert wird. Wenn in der dritten Wagenklasse alle Plätze besetzt sind, so kann den Reisenden, welche in einer Zwischenstation Fahrkarten dritter Klasse gelöst haben oder mit solchen versehen von Anschlusslinien her anlangen, die Mitfahrt nur in einer höheren Wagenklasse, und zwar gegen die tarifmäßige Aufzahlung gestattet werden. Für die Schnellzüge Nr. 107 und 108 der Strecke Salzburg-Saalfelden, bei welchen die dritte Klasse auch mit Fahrkarten unter 120 Kilometer benützt werden kann, sowie für jene der Linie Divaca-Pola findet die oben ausgesprochene Beschränkung in der Benützung der dritten Wagenklasse keine Anwendung. Für die Schnellzüge Nr. 7 und 8 Pilsen-Eger findet die oben ausgesprochene Beschränkung hinsichtlich der Fahrkarten für und über 120 Kilometer bei Benützung der dritten Wagenklasse keine Anwendung.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Das Militär-Aerar kauft nach kaufmännischer Usance: Weizen 3200 q und Roggen 8690 q ab Frucht- und Mehldepot in Marburg; dann ab der betreffenden Militär-Verpflegs-Magazine: Roggen: 3500 q in Graz, 2100 q in Klagenfurt; Hafer: 12.650 q in Graz, 6250 q in Marburg, 3600 q in Laibach, 500 q in Triest, 3500 q in Görz, 1250 q in Pola; endlich Roggen 1410 q ab Bahn Bruck a. d. M. Verkaufsanträge werden bis 23ten September l. J. 10 Uhr vormittags bei der Intendantz des 3. Corps entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können bei jedem Militär-Verpflegs-Magazine, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen des Corpsbereiches (Steiermark, Kärnten, Krain, Styrin, Görz und Gradiſca) eingesehen werden.

(Diebstahl.) Die Zigeuner Florian Huber und Genossen haben in der Nacht auf den 27. August in Brege, Gemeinde Vittal, zum Nachtheile der Bestiäters-tochter Maria Zamern und August Stof, indem sie im Gastzimmer ein eisernes Fenstergitter aufgerissen, Effecten im Werte von über 12 fl., ferner in derselben Nacht beim Wirtspächter Nikolaus Kerhitar in der Speise-

lammer, wo sie das eiserne Fenstergitter gewaltsam erbrachen, Effecten im Werte von über 73 fl., weiters durch gewaltsames Ausheben des eisernen Fenstergitters im Hause des Pächters Kollic in Zevnica Effecten im Werte von 39 fl. 60 kr., ferner der auf der Straße zukommenden 65 Jahre alten Josefa Bozic während des Gespräches auf eine listige Weise aus dem Kittelsacke 3 fl. gestohlen. Bigener Florian Huber und dessen Concubine Helena Braibic sind beim k. k. Bezirksgerichte Vittai in Haft.

(Cur-Liste.) In Beldeß sind in der Zeit vom 15. bis 31. August 287 Gurgäste angekommen. — In Abbazia sind in der Zeit vom 1. bis 4. September 233 Gurgäste eingetroffen.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 8. September um 9 Uhr Hochamt: Missa O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria von J Benz; Graduale von August Leitner; Offertorium von Johann B. Tersch.

Neueste Nachrichten.

Erzherzog Ladislaus †
Budapest, 6. September.

Mit Blitzesschnelle und tiefe Trauer hervorgerufen verbreitete sich in den Mittagsstunden die Nachricht von dem Ableben des Herrn Erzherzogs Ladislaus.

Ueber die Todesstunde wird Folgendes gemeldet: Gestern abends zeigte sich starkes Fieber, welches den Kranken sehr erschöpfte. Die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Clotilde weilte ununterbrochen um den hohen Kranken, zog sich nach Mitternacht zurück und erschien um 5 Uhr morgens wieder im Krankenzimmer. Während der Nacht trat in dem Zustande des hohen Kranken eine Wendung zum Schlimmern ein, indem sich in den Weichtheilen der Brand zeigte, welcher sich rapid verbreitete. Die Aerzte erklärten es für unmöglich, dass der Kranke die eingetretene Blutvergiftung werde überleben können. Auch ein Consilium hiesiger Professoren, das sofort zusammentrat, erklärte, das Leben des hohen Kranken nicht mehr erhalten zu können. Sofort wurde Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Josef hievon Mittheilung gemacht, der die übrigen Mitglieder der erzherzoglichen Familie von der traurigen Kunde in Kenntnis setzte und sich in Begleitung Ihrer k. u. k. Hoheiten des Herrn Erzherzogs Josef August und der Frau Erzherzogin Maria Dorothea ins Spital begab.

Die erschütterten Familienmitglieder umstanden von Schmerz gebeugt das Krankenlager des Erzherzogs. Erzherzogin Clotilde nahm den Kopf des Kranken in ihre Arme. Der Erzherzog selbst, welcher bei vollem Bewusstsein war, blickte wehmüthsvoll auf seine Eltern und Geschwister, dieselben mit seinem Blicke tröstend. Um diese Zeit wurden die übrigen Mitglieder der erzherzoglichen Familie an das Krankenbett berufen. Um 7 Uhr morgens fanden sich der Landesverteidigungsminister Fejervary, Minister des Innern Perczl und Staatssecretär Gromon ein. Um 9 Uhr verließ die Umgebung das Krankenzimmer und nur das Elternpaar blieb zurück.

Univeritätsprofessor Janny nahm einen Verbandwechsel vor, wobei der Erzherzog mehreremal das Bewusstsein verlor. Nach dem Verbandwechsel verschlimmerte sich der Zustand so, dass Frau Erzherzogin Clotilde den Prior des Jesuitenklosters, P. Scheffer, an das Krankenbett holen ließ, welcher den hohen Kranken mit den Sterbesacramenten versah. Erzherzog Ladislaus war bei vollem Bewusstsein, beichtete und empfing die letzte Delung. Hierauf verlor er das Bewusstsein, ohne dass er dasselbe wieder zurückerlangte. Um diese Zeit weilten nur die Eltern des Erzherzogs im Sterbegemach.

Um 10 Uhr 45 Min. trat die Katastrophe ein. Erzherzog Ladislaus starb in den Armen seiner Mutter. — Das Gesicht des hohen Verbliebenen ist nicht verändert, nur Spuren des Leidens sind auf demselben sichtbar. Die Mitglieder der erzherzoglichen Familie sind jetzt (1 Uhr nachmittags) noch im Sterbezimmer versammelt und umstehen schluchzend das Sterbelager. Der Verbliebene wird nach den bisherigen Verfügungen bis abends im Spital verbleiben.

Um 2 Uhr 25 Min. nachmittags begab sich die hohe Familie des Erzherzogs Josef über Kelenföld nach Mészöly. Die Leiche des Erzherzogs wurde in Officiersuniform gekleidet. Das Sterbegemach ist ein im Parterre des ersten Pavillons gelegenes Zimmer mit drei Fenstern, in welchem die Leiche auf einem gewöhnlichen Eisenbette ruht. Auf besonderen Wunsch der Familie wurde die Leiche des Erzherzogs photographiert.

Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Josef sandte an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm: «Unser theurer Ladislaus ist um 11 Uhr selig im Herrn entschlafen.» Im Laufe des Nachmittags traf von Seiner Majestät dem Kaiser ein Telegramm ein, in welchem dem allerhöchsten Beileide in warmen

Worten und die Theilnahme an dem Schmerze der schwergeprüften Familie in herzlichster Weise Ausdruck verliehen wird.

Nachmittags um 1/4 Uhr erschienen der Oberbürgermeister und der Bürgermeister im Rothen-Kreuz-Spitale, um im Namen der Hauptstadt dem tiefsten Beileide Ausdruck zu geben und die seitens der Hauptstadt etwa nothwendigen Verfügungen zu besprechen. Betreffs des Leichenbegängnisses wurde bisher nichts verfügt.

Morgen trifft Hofrath Löbenstein aus Wien ein, um mit dem Obersthofmeister des Erzherzogs Josef, Baron Weesey, die Details der Begräbnisfeier zu vereinbaren.

Die Zahl der mit Trauerschmuck versehenen Gebäude mehrt sich von Stunde zu Stunde. Aus allen Städten des Landes laufen Telegramme ein, welche der tiefen Trauer und dem großen Schmerze Ausdruck geben. Ueberall werden Trauerfahnen gehißt und die Festlichkeiten abgesagt.

Sämmtliche Abendblätter sind mit Trauerrand erschienen und widmen dem Erzherzog Ladislaus ergreifende Nachrufe, in denen sie dem tiefsten Beileide über den Schicksalsschlag Ausdruck verleihen, der das Herrscherhaus getroffen. Infolge des Ablebens des Erzherzogs bleiben heute sämmtliche Theater geschlossen.

Der «B. G.» zufolge erfolgt die Beisetzung des Erzherzogs Ladislaus in der Schloßkirche der Ofener Hofburg. Der Tag des Leichenbegängnisses wird morgen festgesetzt. Die Aufbahrung geschieht in der Schloßkirche, wo die Bahre zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt wird.

Ministerpräsident Banffy richtete an die Eltern des verbliebenen Erzherzogs Ladislaus folgendes Telegramm: «Mit unaussprechlichem Schmerze habe ich von dem furchtbaren Verluste, den Eure Hoheiten, das geliebte Herrscherhaus und das Vaterland erlitten, erfahren — einen Verlust, der das Herz eines jeden Ungars erschüttert. Möge den Schmerz Eurer Hoheiten das Mitgefühl der ganzen ungarischen Nation, mit welchem sie den Schmerz theilt, lindern!»

Telegramme.

Wien, 6. September. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Banffy und Finanzminister Fuhs wurden vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in langer Audienz empfangen.

Abbazia, 6. September. (Orig.-Tel.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor ist zu dreiwöchentlichem Aufenthalte hier eingetroffen.

Budapest, 6. September. (Orig.-Tel.) Bei der Oberstadthauptmannschaft langte die Mittheilung ein, dass der Secretär im Ministerium des Innern Josef Fischer in dem an die Hauptstadt angrenzenden Hidesghuter Walde ermordet aufgefunden wurde. Wie verlautet, soll Fischer meuchlings erschossen und seiner goldenen Uhr und Kette beraubt worden sein. Seitens der Polizei wurde sofort eine Commission an Ort und Stelle entsendet, wo derzeit die Untersuchung gepflogen wird.

Larnopol, 6. September. (Orig.-Tel.) — Cholera-bulletin. Am 4. d. M. sind 3 Personen erkrankt, eine gestorben, eine genesen.

Stettin, 6. September. (Orig.-Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

Literarisches.

Eine Reihe hervorragender Schriftsteller giebt zur kommenden Herbstsaison interessante neue Werke in E. Pierson's Verlag in Dresden und Leipzig heraus. Wir erwähnen nur zwei neue Romane von Max Kreyer: «Die gute Tochter» und «Das Gesicht Christi», von denen man sich in literarischen Kreisen Außerordentliches verspricht, ferner eine «Herzensgeschichte», «Jubian Summer» von Wilhelm Wolters, von Arthur Japp den Roman «Die Französin», neue dramatische Werke von Wolfgang Kirchbach und Holger Drachmann, neue Auflagen des berühmten Werkes «High Life» von Berta von Suttner und der «wunderbaren Geschichte» «Dofia von Dronheim» von Paul Maria Vaccroma und last not last nach längerer Pause wieder ein neues Werk von Carl Baron Torrefani: «Aus drei Weltstädten». Wir werden s. Zt. eingehend über diese Werke berichten.

Alles in dieser Rubrik Besprochenes kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Damborg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 6. September. Rouffet, Rentier, f. Frau, Sanct Mandé. — Hirsch, Director, Wien. — Dr. Scholz, Chemiker, Breslau. — Miesl, f. f. Bergbau-Eleve, Falkenau. — Ralme, Notars-Gattin, Ill.-Feistritz. — Wagner, Kfm., Liegnitz. — Fürst, Kfm., Prag. — Wagner, Sängerin, Triest. — Carbonetti, Pianistin, Triest. — Paulovich, Oberinspector, Wien. — Woschnagg, Fabrikbesitzer, Schönstein. — Dr. Schmid, f. f. Staats-anwalt-Stellvertreter, Heier.

Hotel Lloyd.

Am 5. September. Prohaska, Kellner, Wien. — Hanel, Private, Görz. — Jagar, Handelsmann, Markovec. — Pojar, Lehrer, Triest. — Jamcic, Lehrer, Kret. Am 6. September. Luben, Oberlehrer, Bigaun. — Bogataj, Oberlehrer, Podgrad. — Korover, Lehrer, Studenica. — Rubez, Besitzer, St. Barthlmä. — Haas, Reis., Briinn. — Gßül, f. f. Zugführer, Zara. — Strem, Privatier, f. Familie, Planina. — Bauer, Beamter, Groß-Siegharts.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 6. 9. and 7. 17. 1895.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.6° um 3.4° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Fanuschowetz Ritter von Wissehrad.

Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes erfüllen wir hiermit im eigenen und im Namen aller übrigen Angehörigen die traurige Pflicht, Nachricht zu geben, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsere heiliggeliebte, unvergessliche Mutter, resp. Schwieger- und Großmutter, Frau

Karoline Schonta geb. Barthol

k. k. Kreiscommissärs Witwe und Hausbesitzerin heute morgens um 1/2 2 Uhr nach kurzen, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, in ihrem 81. Lebensjahre zu sich ins bessere Jenseits abzuübersetzen.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 8ten d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Deutsche Gasse Nr. 10 aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Montag den 9. September um 10 Uhr in der hiesigen Domkirche gelesen.

Auf Wunsch der Dahingegangenen werden Kranzspenden dankend abgelehnt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 7. September 1895.

Karl Schonta von Seedant, f. u. l. Linien-Schiff-Capitän; Dr. Victor Schonta, f. u. l. Stabsarzt i. R.; Eduard Schonta, f. f. Ober-Polizeiwalter, Söhne. — Antonie Kosler geb. Schonta, Maria Pusco geb. Schonta, Josefina Schonta, Töchter. — Dr. Josef Kosler, Schwiegersohn. — Renée Schonta von Seedant geb. v. Subav, Marie Schonta geb. von Plantensteiner, Schwiegertöchter.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme anlässlich des Todes der Frau

Maria Dekleva geb. Fajdiga

für die ehrende zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für den erhabenden Gesang der Herren Adelsberger Sängerkörpers dankt hiemit allen auf das innigste

Familie Dekleva.

Adelsberg am 6. September 1895.

Dankagung.

Für die anlässlich des Ablebens des nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Bruders, beziehungsweise Schwagers, Herrn

Leopold Urbas

f. f. Hütten- und Fabriks-Verwalter i. R.

uns vielseitig zugekommenen Beweise der Theilnahme und für die zahlreiche ehrenvolle Beteiligungen am Leichenbegängnisse sagen wir hiemit herzlichsten Dank.

Laibach am 6. September 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen

von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

